



(Quelle: „Karte: General-Anzeiger Online/speedmap)

92.) Schlichenbach

(nach Angaben von Familie Herm.-Josef Schiffbauer)

Schlichenbach besteht heute aus vier Häusern, in denen 13 Einwohner leben, und wurde 1496 erstmals urkundlich erwähnt. Der Ort liegt am westlichen Ende der Gemeinde Much, in der Nähe des Naaftbachtals. Hier grenzen die Gemeinden Much und Neunkirchen-Seelscheid sowie die Städte Lohmar und Overath aneinander.

In früheren Jahren wurde in Schlichenbach ausschließlich Landwirtschaft betrieben. Heute gibt es nur noch einen Haupterwerbsbetrieb mit Rinderhaltung und zwei Nebenerwerbsbetriebe, in denen Pferde, Schafe, Ziegen, Gänse und Hühner gehalten werden.

Früher gehörte eine in der Nähe des Naaftbachs gelegene Wassermühle zu Schlichenbach. In ihr wurde Brotgetreide und Getreide zu Futterzwecken gemahlen. Das Wasser eines kleinen Teichs, in dem Fische gehalten wurden und der aus dem Naaftbach gespeist wurde, trieb das Mühlrad an. Beim Einzug des elektrischen Stroms um 1922 verlor die Mühle an Bedeutung. Fortan diente sie nur noch zu landwirtschaftlichen und Wohn-Zwecken. Lediglich gegen Ende des zweiten Weltkriegs wurde sie vorübergehend als Schule genutzt. 1979 riss man die Mühle jedoch wegen der damals geplanten Naaftbach-Talsperre ab.

In der Mitte von Schlichenbach steht ein Wegekreuz aus Sandstein, das laut Inschrift im Jahre 1875 von der Familie Schiffbauer errichtet wurde. Es ist umwachsen von einem großen Taxusbaum und wurde 1990 unter Denkmalschutz gestellt.

Die Einwohner des Ortes sind beruflich als Landwirt, KFZ-Schlosser, Lehrer, Baubiologe, Sozialarbeiter, Medienwirt und Kindergärtnerin tätig.

Das gemeinsame Abbrennen des Osterfeuers, an dem sich alle Einwohner mit viel Eifer beteiligen, ist in Schlichenbach zur Tradition geworden.



Blick auf Schlichenbach

93.) Schwellenbach

Die Ortschaft Schwellenbach liegt im Westen der Gemeinde Much an der Grenze zu den Nachbarkommunen Neunkirchen-Seelscheid, Lohmar und Overath. Heute leben in Schwellenbach 149 Einwohner.

Die Ortschaft wurde 1536 erstmalig erwähnt: „tyllgen van Schwalenbach (Name der Erstnennung) wird im September 1536 vor dem Mucher Gericht angeklagt (nach „Erstnennungen Mucher Ortschaften; Ergänzungen und Korrekturen zu Klaus Pampus, Urkundliche Erstnennungen oberbergischer Orte, Gummersbach 1998“ von Hartmut Benz).



Schwellenbach aus Richtung Növerhof

94.) Senschenhöhe

(nach Angaben von Beate Gödecke)

Senschenhöhe liegt an der L 224 zwischen Wohlfarth und Kranüchel. Heute leben in dem Ort 14 Einwohner.

Es besteht eine gute Dorfgemeinschaft mit einer großen Hilfsbereitschaft untereinander. Auch werden die Feste gerne zusammen gefeiert: Nacht zum 01. Mai sowie Geburtstage, Hochzeiten usw..

Gemeinsam mit der Ortschaft Wohlfarth wird für das Birrenbachshöher Erntefest ein Erntewagen gebaut. 1972 kam das Erntepaar aus Senschenhöhe: Maria und Hermann Knipp.

In dem kleinen Ort stehen 3 Wegekreuze, von denen das nachfolgende von der Familie Friedr. Wilh. Steinsträßer aus Senschenhöhe im Jahre 1913 gestiftet wurde:



Die Einwohner aus Senschenhöhe bedauern den Zustand des alten Fachwerkhofes direkt an der Straße.

95.) Siefen

(nach Angaben von Bernd Kühn und Birgit Tuschen)

Siefen ist eine Ortschaft nordwestlich von Much gelegen, nahe der Gemeinde- und Kreisgrenze Siegburg zu Bergisch Gladbach. Die Ortschaft wird vom Ölbach geteilt, der von Ost nach West fließt.

Man versteht unter „Siefen“ im bergischen Land kleine Rinnale, aus denen der Hauptbach gespeist wird. Ursprünglich werden sie tiefe Sümpfe gewesen sein. „Sief“ altgermanisch = Regen. „Siefen“ als Zeitwort heute noch in der Volkssprache = tropfen oder sickern.

In den 50er Jahren befanden sich noch acht schöne, ins Bergische Land passende Fachwerkhäuser mit Satteldach. An jeder Seite des Baches vier. Das neunte Haus ist in den zwanziger Jahren durch Brandstiftung zerstört worden.

Zu den Sonntags-Messen, zur Christmette sowie zur Osternachts-Auferstehungsmesse wurde früher gemeinsam im Gänsemarsch, oft durch meterhohen Schnee, marschiert. An allen Werktagen abends, gegen 20.00 Uhr im Mai eines jeden Jahres, wurden bei Frielingsdorf's im Schuppen, vor dem an der Straßenseite gegenüber heute noch gepflegten Kreuz, Maiandachten von Katharina Frielingsdorf gehalten. Ihre beiden Neffen bliesen einige Minuten vorher in ein von Weidenrinden selbst gefertigtes Horn und aus allen Häusern kamen sie zum Gebet.

Konfirmations-, Kommunionfeiern, Hochzeiten, Geburtstage oder Jubiläen und Richtfeste verbinden heute noch die Nachbarschaft beim Rosen machen, Kranz binden und anbringen. Wenn auch das „alte Brauchtum“ durch unsere hektische und schnelllebige Zeit sehr beeinflusst wird, da der Lebensunterhalt fast ausschließlich gegenüber früher außerhalb verdient

wird. Nur das „La Presse Team“, eine Außenstelle des Rautenberg Multipress Verlages aus Troisdorf ist seit ca. 10 Jahren im Dorf angesiedelt.

Alle 8 Häuser hatten mehr oder weniger große Landwirtschaft. Zwei davon waren bis Mitte der 60er Jahre Vollerwerbsbetriebe. Ab ca. 1975 bis 1994 sorgte nur noch ein Betrieb für Milcherzeugung und „Landluft“. Nach dem Jahre 2000 bemühen sich noch einige Pferde, Schafe, Hühner, Tauben, Hunde und Katzen für den nötigen Lärm in unserem Ort.

1958 bekam Siefen öffentliches Wasser von der Gemeinde Much. Bis dahin hatte jedes Haus einen eigenen Schöpf- oder Tiefbrunnen.

Laut den älteren Einwohnern war Siefen vor etlichen hundert Jahren eine vor Eindringlingen sichere Siedlung, da sie ringsum von dichtem Wald umgeben war. Die Franzosen hatten sie bei ihrem Einmarsch nicht entdeckt.

Unsere Vorfahren haben vom Ackerbau, Vieh- und Fischzucht gelebt. Überall kann man noch etwas erhöhte und an mancher Stelle aufgehackte, alte Teichdämme sehen. Ein Waldstück heißt noch immer, sogar kartenmäßig „im Weiher“.

1922 kam die Elektrizität in unser Dorf und somit Glühlampen und Drehstrommotoren. Unser erster und ältester Motor war unverwundlich von der Firma Brunke mit Anlasser. Anschlüsse, Anker und Wicklung lagen frei.

Ebenfalls in den 20er Jahren war von Overath kommend durch das Tal nach Much eine Eisenbahnlinie ausgemessen worden. Mit einigen weißroten Pflöcken haben die Kinder noch gespielt. Auch die jetzige A 4 war zwischen Siefen und Hevinghausen geplant. Die Auffahrt für Much wäre bei der Bövinger Kapelle (Abzweigung Industriegebiet Oberheiden). Der zweite Weltkrieg hat alles zunichte gemacht.

In Siefen hat sich baulich sehr viel geändert. Heute sieht man aus Richtung Bövingen von der K 11 auf eine im idyllischen Tälchen gelegene Ortschaft Siefen mit 26 Häusern, davon 4 Doppelhäuser, mit 65 Einwohnern. Mit Obstbäumen durchpflanzt und von größeren und kleineren Wäldern umgeben. Hier fühlen sich Menschen aus dem Ruhrgebiet, aus dem Köln-Bonner und Süddeutschen Raum wohl.

In der Mitte des Ortes liegt eine liebevoll restaurierte alte Fachwerkscheune, in der früher gedroschen und Getreide gelagert wurde. Heute befindet sich in ihr die Töpferwerkstatt und Galerie von Rolf Seelbach, der dort auch Töpfereikurse für jedes Alter veranstaltet. Seine Frau Jutta bietet dort Therapie mit Klangmassage an.

In den 50er und Anfang der 60er Jahre herrschte in Hevinghausen in der fünften Jahreszeit ein Karnevalsverein, dem Siefen einmal den Prinz stellte. Ferner gehörten mitunter bis zu sieben Personen dem Hetzenholzer Kirchenchor und der Wallfahrt Much-Werl an. So klein der Ort auch immer war, die Einwohner waren immer darauf bedacht, Kultur, Brauchtum und Nachbarschaft hoch zu halten und zu pflegen.



Siefen im Winter